

## Medizin studieren

# Mit am Tisch



Autor:

**Thilo**

Rubrik:

**studium**

11.10.2018

Der OP ist eine Welt für sich eine, die ich bisher nur als Zuschauer kennenlernen durfte, ohne Verantwortung für den Patienten. Jetzt darf ich mit an den Tisch. Deshalb bin ich auch in die Unfallchirurgie: um bei möglichst vielen Operationen dabei zu sein und herauszufinden, ob ich mir vorstellen kann, später selbst Unfallchirurg zu werden. Die erste Herausforderung ist es, steril bis an den Operationstisch zu kommen. Dazu gehört, sich richtig zu waschen, angezogen zu werden und nichts anzufassen.

Als Assistent muss ich eine goldene Regel befolgen: Nicht selbst denken! Das fällt mir schwer, ich ergreife gerne Initiative, und will zeigen, dass ich die Arbeitsschritte verstanden habe und selbstständig durchführen kann. Doch während einer OP könnte das gefährlich werden.

Der Ton im OP ist rau. Trotz aller Sicherheit und Erfahrungen werden die Chirurgen auch mal nervös, wenn etwas nicht nach Plan läuft – aus Zeitdruck, aber auch aus Angst, schwerwiegende Fehler zu machen. Der Verlauf einer OP lässt sich nicht immer genau vorhersagen und manchmal müssen rasche Entscheidungen getroffen werden. Operationen sind immer mit Risiken verbunden, deren sich die Patienten zwar bewusst sind, mit denen sie aber nicht wirklich rechnen. Zum Glück war es bei keiner der Operationen der Fall, dass jemand in Lebensgefahr schwebte. Insgesamt muss ich sagen, dass die Chirurgen sehr gute Arbeit leisten, sofern ich das beurteilen kann. Es ist nie etwas schief gegangen, in unglaublicher Präzision und Geschwindigkeit haben Menschen hier Hüft- und Knieprothesen erhalten und damit auch eine höhere Lebensqualität zurückbekommen.

Der OP ist hart, aber er gefällt mir.

[< Vorherige Seite](#)[Nächste Seite >](#)



**Diese Seite ist erreichbar unter:**

<https://abi.de/interaktiv/blog.htm?type=medizin&id=7091&zg=schueler>

oder scanne einfach den QR-Code